

Brühler Heimatblätter

für den Bereich der Stadt und des ehemaligen kurkölnischen Amtes Brühl

Herausgeber: Brühler Heimatbund. Geschäftsst.: Brühl, Kierberger Str. 153, Telefon 69 41

Schriftleitung: Jakob Sonntag, Brühl, Königstraße 23, Telefon 4 43 66

Druck: Druckerei Rudolf Kattein & Co OHG · Brühl · Am Volkspark 3

Einzelpreis 60 Pf

Nr. 2

April 1971

28. Jahrgang

Die Schulkonzeption der Stadt Brühl

Vortrag vor der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Ortsverband Brühl — am 12. 1. 1971

von Dr. Wilh. Schumacher

Die bisherigen Überlegungen im städt. Schulbereich waren davon geprägt, daß eine längerfristige Schulbauplanung sich erst allmählich herausbilden werde als Ergebnis weiterer schulgesetzlicher Neuordnungsmaßnahmen, der politischen Willensbildung des Rates, des Elternrechtes und Elternwillens, der Schülerentwicklung und der Finanzlage des Landes und der Stadt. Alle im Zusammenhang mit der Schulneuordnung zur Deckung des Schulraumbedarfs an den städt. Schulen getroffenen Maßnahmen hatten vor allem den Zweck, die Durchführung des Schulbetriebes, wenn auch mit Einschränkungen und Schwierigkeiten unter allen Umständen sicherzustellen, ohne zu Schichtunterricht übergehen zu müssen. Nun sind im Laufe der letzten Monate in einem nicht erwarteten Umfang schulgesetzliche Neuordnungsmaßnahmen ergangen mit erhöhten Anforderungen an die Bereitstellung von Schulraum, die zu dem ohnehin bestehenden Nachholbedarf an Schulbauten hinzukommen. Ferner ist ein örtlich bedingter Mehrbedarf an Schulräumen aus steigenden Schülerzahlen zu verzeichnen.

Mit der wiederholt angesprochenen und geforderten Ausdehnung der Schulpflicht vom 5. bis zum 16. Lebensjahr, der Einführung der 5-Tage-Woche und der Ganztagschule muß in absehbarer Zeit gerechnet werden. Schulversuche aller Art, auch von integrierten Gesamtschulen, werden durchgeführt, so daß weitere Schulneuordnungsmaßnahmen über kurz oder lang zu erwarten sind.

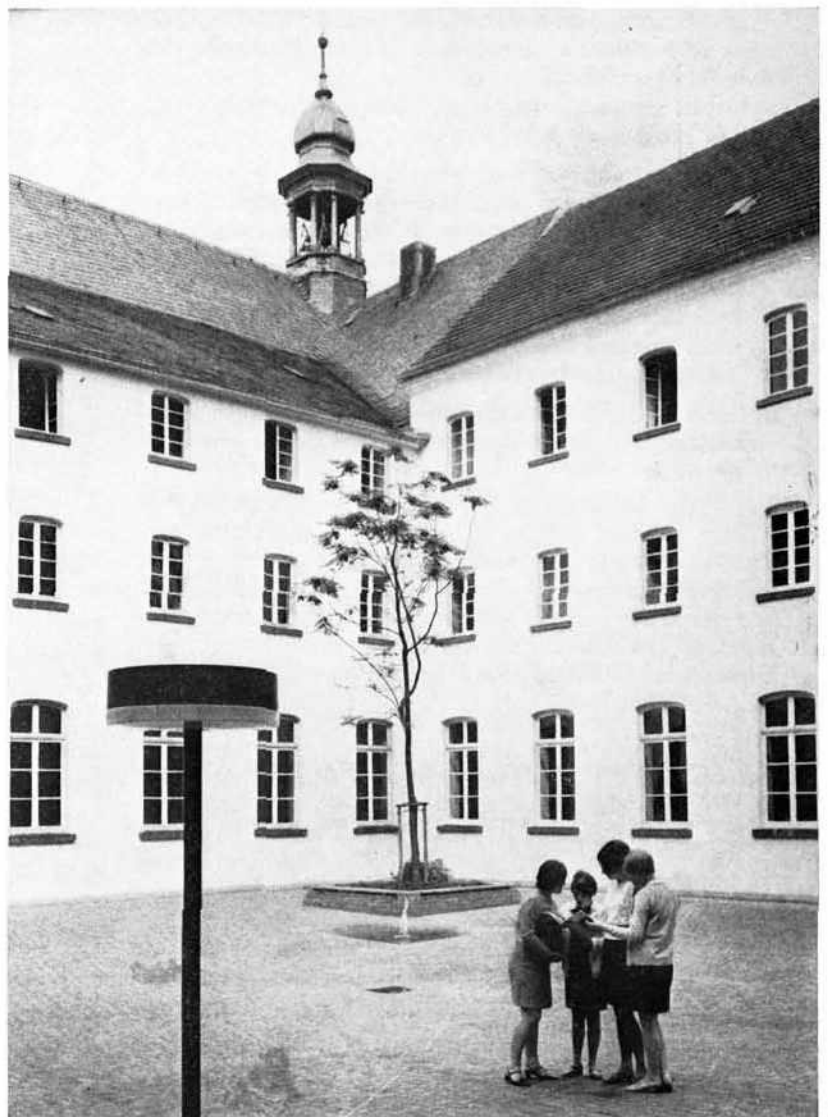
Alle die vorstehend aufgezeichneten schulischen Maßnahmen machten es notwendig, die örtlichen Schulbauplanungen in den nächsten Jahren zu überprüfen.

Es war daher unumgänglich, eine Bestandsaufnahme zu machen, da nur mit Hilfe einer Information die bestehenden und zu erwartenden Probleme ge-

löst werden können. Bevor auf die Schulprobleme im einzelnen eingegangen wird, ist es notwendig, einige grundsätzliche Ausführungen voranzustellen.

1. Unverkennbar geht die Entwicklung dahin, große leistungsfähige Schulsysteme mit differenziertem Unterricht zu schaffen. Das bedeutet:

a) für die Grundschulen einen 3-zügigen Aufbau. Bei Grundschulen sollte trotzdem möglichst die ortsnahe Schule bevorzugt werden. Mit dem Einsatz von Schul-



Innenhof der Berufsschule im ehemaligen Klostergebäude an der Uhlstraße. Im Jahre 1738 wurde hier die erste höhere Schule Brühls begründet. Diese Schule überlebte die Aufhebung des Klosters im Jahre 1802 und wurde in der französischen Zeit in eine Sekundärschule umgewandelt. Nach dem Weggang der Franzosen im Jahre 1814 wandelte sich die Schule zu einer Handelsschule, die bis zum 31. 3. 1821 bestand. Danach diente das Klostergebäude bis 1925 als Lehrerseminar.

bussen allein sind die Probleme eines weiteren Einzugsbereichs nicht gelöst.

- b) für die weiterführenden Schulen die Aufteilung in Haupt- und Kollegstufe, wobei möglichst beide Systeme örtlich verbunden sein sollten.
2. Mit zunehmender Verdichtung der Wohnbebauung im Stadtkern fehlen vor allem ausreichend große Schulgrundstücke für solche Schulen, die das gesamte Stadtgebiet oder große Teile davon als Einzugsbereich haben.
3. Die zu lösenden Schulfragen können nicht jede für sich betrachtet werden, vielmehr sind diese so verzahnt, daß sich Veränderungen wie eine Kettenreaktion auswirken, wovon mehr oder weniger alle Schulen betroffen werden.
4. Daraus ergab sich ein breit gefächelter Katalog von Problemen, die stichwortartig wie folgt zu umreißen sind:

a) *Schulneu- oder Erweiterungsbauten zur Beseitigung des Raummangels in überbelegten Schulgebäuden:*

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Rodderweg 66 | Gymnasium u. Realschule |
| 2. Friedrichstraße 1 | Grund- u. Hauptschule |
| 3. Clemens-August-Str. 33 | Grund- u. Hauptschule |
| | Clemens-August-Schule |
| 4. Uhlstraße 1—19 | Berufsbildende Schulen |
| 5. Kölnstraße 85 | Pestalozzischule |
| 6. Kaiserstraße 158 | Kath. Grundschule u.
Gemeinschaftsgrundschule
Brühl-Kierberg |
| 7. Badorfer Straße 93 | Grund- u. Hauptschule
Brühl-Badorf. |

- b) Es ergab sich weiterhin die dringende Notwendigkeit, die Standortbestimmung und Beschaffung von Schulgrundstücken vorzunehmen, und zwar:
für eine zentrale Grundschule für den Einzugsbereich Brühl-Mitte/Nord/Ost sowie
für die Gemeinschafts-Hauptschulen Friedrichstraße und Brühl-Badorf als Schulzentrum.

- c) In Auswirkung der Überlegung, daß nur große leistungsfähige Schulsysteme mit dem entsprechenden Hinterland Überlebenschancen haben, ergab sich der Sachzwang zur Auflösung von Schulen durch Übernahme der Schüler auf andere Schulen, und zwar:

1. Gemeinschafts-Hauptschule Brühl-Badorf
2. Grundschule Brühl-Schwadorf
3. Grundschule Brühl-Heide

- d) Nicht zuletzt mußte auch noch der Errichtung von Schulkindergärten die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Vor diesem Hintergrund ist ein Schulentwicklungsplan entwickelt worden, der in Verfolg der durchgeführten und noch zu erwartenden Schulneuordnungsmaßnahmen vom Rat unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Schülerzahl und der in den nächsten Jahren zu erwartenden Schülerentwicklung verabschiedet worden ist.

Dieser Schulentwicklungsplan ist für die Stadt Brühl wie folgt ausgelegt:

a) *Grundstufe*

7 Grundschulen jeweils 3zünftig mit Vorklassen für 5jährige, und zwar:

eine zentrale Grundschule in Brühl-Badorf für die Stadtteile Schwadorf - Badorf - Pingsdorf
drei Grundschulen für die Stadtmitte, und zwar:

Martin-Luther-Schule Bonnstraße

Clemens-August-Schule

Grundschule Friedrichstraße,

sowie

eine Grundschule in Brühl-West,

eine Grundschule in Brühl-Kierberg (zugleich für Brühl-Heide) und

eine Grundschule in Brühl-Vochem.

b) *Hauptstufe*

eine 8-zügige Hauptstufe im südlichen Stadtbereich mit ca. 1440 Schülern,

ein 4zügige Hauptstufe auf dem Gelände der Clemens-August-Schule mit ca. 720 Schülern,

eine 4- bis 8zügige Hauptstufe im künftigen neuen Schulgebäude der städt. Realschule und im jetzigen Schulgebäude der Hauptschule Brühl-Kierberg mit ca. 1440 Schülern.

c) *Kollegstufe*

eine 4- bis 8zügige Kollegstufe im Schulgebäude des Städt. Gymnasiums mit 300—600 Schülern.

d) *Berufsbildende Schulen*

Die berufsbildenden Schulen sollen in ihrer Gesamtheit jedoch ausschließlich der Fachoberschulen in die Trägerschaft des Kreises Köln oder in einen Schulverband übertragen werden.

- e) *Die Sonderschule für Lernbehinderte* - Pestalozzischule - soll zu einem 2zügigen System ausgebaut werden.

Darauf aufbauend ergab sich folgendes:

II. *Schulbauprogramm:*

1. Errichtung eines neuen Schulgebäudes für eine neue Grundschule in Brühl-West
2. Errichtung eines Schulzentrums in Brühl-Süd in mehreren Bauabschnitten
3. Errichtung eines Erweiterungsbaues für eine 2zügige Sonderschule für Lernbehinderte
4. Errichtung eines Erweiterungsbaues für die beiden Grundschulen Melanchthonschule und kath. Grundschule Brühl-Kierberg
5. Errichtung eines Erweiterungsbaues für die Grundschule Brühl-Vochem
6. Errichtung eines neuen Schulgebäudes für eine zentrale Grundschule in den Stadtteilen Schwadorf - Badorf - Pingsdorf
7. Errichtung eines Schulzentrums für die Hauptstufe Clemens-August auf dem Gelände an der KBE in mehreren Bauabschnitten.

In Durchführung dieser Konzeption ist in 1971 damit zu rechnen, daß das Gebäude der städt. Jungen-Realschule fertiggestellt sein wird. Desgleichen wird die Baumaßnahme an der Hauptschule Brühl-Kierberg zum Abschluß gebracht werden. An neuen Maßnahmen wird die Grundschule Brühl-West am Rodderweg in Angriff genommen werden. Die Bemühungen werden darauf hinauslaufen, diese Schule Ende 1972 in Betrieb zu nehmen.

Des weiteren wird es in den nächsten Monaten insbesondere darum gehen, die schulischen und pädagogischen Vorstellungen für das Schulzentrum in Brühl-Süd zum Abschluß zu bringen, damit bald mit der Planung begonnen werden kann. Wichtig dabei ist auch die Bestimmung des endgültigen Standortes, wobei zu erwähnen bleibt, daß hier die liegenschaftlichen Verhandlungen in ein konkretes Stadium getreten sind. Mir scheint wichtig zu sein, daß zumindest hier ein 1. Bauabschnitt entsteht, damit die Verhältnisse in der Friedrichstraße endgültig einer Bereinigung zugeführt werden können.

Um nur am Rande die enormen finanziellen Belastungen anzusprechen, die für dieses Vorhaben erforderlich sind, sei daran erinnert, daß allein für den Grundstückserwerb ein Betrag von DM 2 Mill. zu Buche schlagen wird, der — wie Sie alle wissen — von der Stadt voll aufgebracht werden muß, weil es hier für Landeszuschüsse nicht gibt.

Das Jahr 1971 wird weiterhin Klarheit darüber erbringen müssen, ob es der Stadt gelingt, die Trägerschaften der Berufsschulen abzugeben. Diese Frage ist sowohl aus räumlicher als auch pädagogischer Sicht von Wichtigkeit.

Am Schluß meiner Betrachtungen möchte ich noch kurz das Problem der Einführung der Koedukation am Städt. Jungengymnasium und der Städt. Realschule ansprechen.

Die Stadt Brühl hat sich bisher im wesentlichen darauf verlassen können, daß ihr die Beschulung der Mädchen an weiterführenden Schulen auf dem Gebiete der Höheren- und Realschule von einem privaten Träger abgenommen worden ist. Es liegt im Zuge der Zeit, daß die Anforderungen aus der Bevölkerung an die Stadt auch dahin gehen, daß koedukative Schulen in öffentlicher Trägerschaft betrieben werden. Diesem

Wunsche wird man Rechnung tragen müssen, wobei es mir völlig fern liegt, auf irgend einen ideologischen Streit im Hinblick auf die Art und Weise wie Privatschulen geführt werden, einzugehen. Da die Stadt sich auf die neue Situation einstellen muß, wird es erforderlich sein, das Städt. Jungengymnasium und auch die Städt. Jungenrealschule koedukativ auszubauen. Ich würde es dankbar begrüßen, wenn auch die privaten Träger in der Stadt Brühl diesen Schritt nachvollziehen würden, denn auf diese Weise würde erreicht, daß unseren Kindern ein breit gefächertes Angebot vorgehalten wird. Die Einführung der Koedukation im Jungengymnasium war bisher aus räumlichen Gegebenheiten nicht möglich. Das wird sich aber sicherlich dann ändern, wenn die dort noch beheimatete Jungen-Realschule in ihren Neubau überwechseln wird. Das dürfte noch im Jahre 1971 der Fall sein.

Schulsorgen im alten Brühl

von Jakob Sonntag

Es ist zu allen Zeiten so gewesen: Wer ein Amt hat, hat auch die Sorgen. Und wenn wir die Protokolle unserer städtischen Ratsversammlung lesen, so stellen wir fest, daß ein großer Teil dieser Sorgen, um die sich die Männer des städtischen Rates graue Haare wachsen lassen, den Schulen gewidmet ist. Auch das war schon immer so, nicht nur heute, sondern auch in der vielgerühmten guten alten Zeit.

Lesen wir doch einmal in den alten Akten, wie es weiland zu des guten Clemens-August Zeiten in Brühl im Jahre 1733 gewesen ist. Damals war die Schule in Brühl ohne Lehrer, nicht etwa, weil das Geld fehlte, sondern weil zwischen den Lokalinstanzen ein Rechtsstreit entbrannt war und niemand von seinem vermeintlichen Recht etwas nachgeben wollte, mochten die Kinder deshalb schon mal außer der Reihe Ferien haben. Nicht so dachte allerdings Serenissimus, dem dieser Brühler Schulstreit nach München, wo er sich vielleicht gerade in Urlaub befand, berichtet worden war. So griff er denn zur Feder und schrieb an seine lieben Brühler folgende Epistel:

„Demnach uns zuverlässig berichtet worden, daß in unserer Stadt Brühl dermalen sowohl Meister vor die Knaben- als Meisterinnen vor die Mädters-Schulen abgehen, und dem gemeinen Wesen daran gelegen, damit sothane Stellen forder-sahmt mit geschickten und tugendamen Leuten hinwiederum besetzt worden, also befehlen wir hiermit alldortigen Pastoren, wie auch Bürgermeister, Scheffen und Rath gnädigst, zu beiden Schulen taugliche Subjekte ausfindig zu machen, welche wir also fort damit von Erzbischöfl. Macht und Gewalt confirmiren, dergestalt jedoch, dass hierdurch keinem Theil in dem zwischen Unserem Schultheissen alldorten und Pastoren, wie auch Bürgermeister und Rath hierüber obschwebenden Rechtsstreit in seiner Befugnis etwas benommen sein soll, massen wir ihnen den Weg des Rechtens hiermit ausdrücklich offen lassen.“ Diese landesherrliche Instruktion hat ihre Wirkung denn auch nicht verfehlt. Es wurde alsbald danach von den Beauftragten ein neuer Schulmeister gewählt, und zwar, wie die Akten vermelden, eines hiesigen Mitbürgers Sohn namens Simon Tenhoven. Dieser hatte aber noch keine Ausbildung, und so bestimmte man denn bei der Wahl, daß man ihm drei Jahre Zeit lasse, weil er den „cursum philosophicum anjetzo angefangen, seine studia vorab absolviren und also tam in eruditione, quam cantu gregoriano instructus seinen Dienst beständig versehen“. In der Zwischenzeit solle dem bisherigen „Substituten Joh. Wilh. Klein gegen Salarium und Accessoria das Schulmeisteramt belassen bleiben“.

Zu gleicher Zeit wurde aber auch die „Meisterin vor die Mädters-Schul“ gewählt, und zwar erkor man hierzu die geistliche Jungfrau Maria Franziska Knack, „weil sie zeithero ihre probam eruditionis mit Instruction der Jugend wohl abgegeben hat“.

So war denn dieser Schulstreit in Brühl beigelegt und die außerplanmäßigen Ferien der Kinder zu Ende. Wie sich der Streit der Brühler Lokalprominenz erledigt hat, ob er noch bis zum Reichskammergericht gegangen ist, oder ob vorher schon gefunden wurde, was rechtens war, ist uns nicht überliefert worden.

Mit den Brühler Schulverhältnissen hat sich aber später der gute Clemens-August noch einmal beschäftigen müssen. Die Brühler haben ihm da noch einmal schweren Kummer bereitet, und er hat sie ganz energisch zur Ordnung rufen müssen. Er tat es zwar nicht, wie sein berühmter Zeitgenosse von Sanssouci mit dem Krückstock, aber er tat es doch mit allem Nachdruck. Da half auch nichts, daß er schon viermal Brühler Schützenkönig war. Dienst ist eben Dienst, auch für seine Durchlaucht.

Was war denn auch geschehen? Die Brühler hatten geduldet, daß Jungen und Mädchen in eine Schule gingen, wo doch ausdrücklich eine Knaben- und eine Mädterschule eingerichtet worden war. Lesen wir, was Brühls Ehrenbürger von damals seinen hochwohlhüllichen Rath in Brühl verordnen ließ. Es heißt da in der kurfürstlichen Verordnung vom August 1745: „Da zur Abstellung aller ärgerlichen Unwesens Vorzeiten heilsamlich verordnet worden, daß die Mädger und Jungen nie in einer Schule allhier zusammen, sondern in zwei separierten Schulen instruiert werden sollen, dieser Verordnung jedoch zuwider von einigen Brühlichen vor wenig Zeit gehandelt und zur Jungenschule die Mädger wieder zu schicken angefangen sein. Höchstgen. Ihre Kurfürstl. Durchlaucht missvergnüchlich verstanden haben: So thun sie dieses auf das Schärfste abmahnen verbieten und dem Brühler Pastoren gnädigst anbefehlen, daß er zur Verhütung derlei Unanständigkeit und zu beider Schulen gebührenden Unterhalt die fleißige Aufsicht haben, auch den etwa verführenden Mißbrauch an seine Behörde geziemend bekannt machen soll.“

Man sieht, ein Blick in die gute alte Zeit ist mitunter ganz interessant und lehrreich zugleich, denn man erkennt, daß die Menschen zu allen Zeiten „mit Wasser gekocht“ haben. Und es wird wohl auch weiterhin so sein.

Vom Brühler Zucker

von Dipl.-Kaufm. Arnold Wichmann

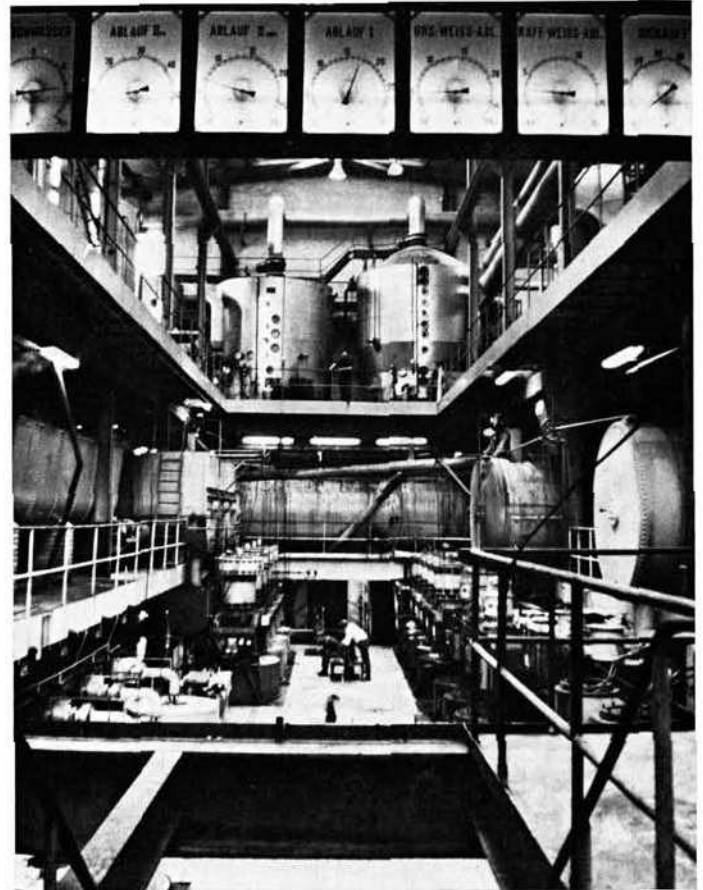
Im Brühler Osten, unweit des Schlosses gelegen, ist die Zuckerfabrik Brühl ein fest integrierter Wirtschaftsfaktor Brühls geworden. Schon einige Jahre nach der Gründung durch 108 Landwirte unter Direktor Franz Flecken im Jahre 1883 kaufte die Zuckerfabrik Brühl Gerechtsame der Grube Berggeist in Brühl auf und stellte die zur Zuckererzeugung notwendige Energieversorgung auf Braunkohle um. Mit einer 5 km langen Seilbahn wurde die Kohle von der Grube zur Zuckerfabrik transportiert. Diese enge Verbindung zur Braunkohle endete erst vor ca. 4 Jahren mit der Umstellung des Kesselhauses auf Schweröl; allerdings stammte die Braunkohle schon lange nicht mehr aus eigener Grube (siehe Revier und Werk, „Die ersten Braunkohlenkraftwerke“ von Rechtsanwalt Fritz Wündisch, März 67, Heft 87!). Während die Braunkohle aus Brühl und seiner näheren Umgebung abgewandert ist, hat die Zuckerfabrik ihren alten Standort seit 9 Jahrzehnten beibehalten. Zwar sind die Wohnhäuser näher an die Fabrikgebäude herangerückt, die ursprünglich auf freiem Felde standen, und die Bebauung und Industrialisierung hat dazu geführt, daß die Rüben zum Teil aus größerer Entfernung herangeschafft werden müssen, aber dennoch ist der Standort nach wie vor vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus interessant. Die Nähe zu den Ballungsgebieten des Kölner Raumes und des Ruhrgebietes wirkt sich frachtmäßig vorteilhaft aus, und auch die Nähe der Raffinerien ist von Bedeutung, denn in einer Kampagne, die heute etwa noch 65—70 Tage dauert, werden immerhin 10—11 000 Tonnen Öl benötigt, um den Dampf für die Herstellung von ca. 6—7 Millionen kWh Strom zu erzeugen. Denn diese Energiemenge ist zur Verarbeitung von ca. 2,3—2,5 Millionen dz Rüben erforderlich. Mit der installierten Stromerzeugungsleistung der Zuckerfabrik könnte die Stadt Brühl mühelos versorgt werden.

Wenn auch einige Gebäudeteile das Alter des Unternehmens noch errahnen lassen, so ist ihr Innenleben auf dem neuesten technischen Stand, und die Fabrik kann heute zu den modernsten Zuckerfabriken der Bundesrepublik gezählt werden, was nicht zuletzt auf die Verdienste von Herrn Direktor Dipl.-Ing. Karl Jörn zurückzuführen ist. Er leitete das Unternehmen von 1948—1968 als alleiniger technischer Vorstand. Nachdem die Kriegsschäden beseitigt waren, wurde während seiner Amtszeit die technische Ausrüstung von Grund auf erneuert. Ferner wurden 2 Silos mit einer Lagerkapazität von je 110 000 dz Zucker, ein Kalkschachtofen und ein Mühlengebäude, in dem der Zucker gesiebt, gemahlen und verpackt wird, errichtet. Die beiden typischen Rundsilos und der Kalkschachtofen prägen heute das äußere Bild einer modernen Zuckerfabrik.

Heute werden in der Kampagne täglich ca. 42 000 dz Rüben verarbeitet und ca. 250 Angestellte und Arbeiter wachen darüber, daß alles einwandfrei läuft. Vor 9 Jahren erzielten ca. 550 Angestellte und Arbeiter eine Tagesleistung von 22 000 dz. Etwa im gleichen Verhältnis in dem die Belegschaftszahl sinkt, wächst die Zahl der Leitstände, von denen aus die Aggregate

gesteuert werden. Die Leitstände sind Ausdruck einer schnell fortschreitenden Automatisierung, deren Ende auch in der Zuckerfabrik noch nicht abzusehen ist. Aufgrund der Technisierung werden weder die Rübe noch der Zucker mit der Hand angefaßt oder befördert.

Die Werksangehörigen wohnen zum großen Teil in unmittelbarer Nähe der Fabrik und im Vorgebirge. Hinzugesellt haben



Blick in das „Zuckerhaus“ der Brühler Zuckerfabrik.

sich ca. 40 Spanierinnen und Spanier aus der Gegend von Granada. Einige von ihnen haben bereits mehrere Kampagnen mitgemacht. Die Spitze hält ihr Sprecher mit 10 Kampagnen. Nach Beendigung der Kampagne, kurz vor Weihnachten, fahren die Spanier heimwärts, um mit den Schwalben zurückzukehren; denn dann wird es auch hier bei uns wärmer, und die Überstunden beginnen. Überstunden sind selbst im Sommer erforderlich, da die Anlagen vor der Kampagne von Grund auf überholt werden müssen und Neuanlagen mög-

Geld vom Vater Staat? Können Sie haben.

Es lohnt sich, mit Vater Staat in besondere Beziehungen zu treten. In Sparbeziehungen. Das bringt schöne, runde Prämien. Sagen Sie also nicht nein, wenn Ihnen der Staat Geld offeriert. Ihre Volksbank ist mit allen Möglichkeiten des prämiengünstigsten Sparens vertraut.

Informieren Sie sich vor allem über das neue Vermögensbildungsgesetz und sichern Sie sich schon heute die doppelten Vorteile durch den Abschluß eines Sparvertrages.



VOLKSBANK
Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

VOLKSBANK BRÜHL EGMBH, Brühl, Tiergartenstr. 1—7, Brühl-Vochem, Thüringer Platz



Das große »Musterring« Möbelhaus
für den Landkreis

JEAN PFEIFFER OHG

BRÜHL, UHLSTRASSE 94, 98-108

Alleinverkauf für: Siematic, Poggenpohl, Albrecht,
Warrings, Flötotto, Profilia

licht mit eigenen Kräften gebaut werden. Die Eigentümer des Unternehmens sind ca. 400 Aktionäre, vorwiegend Landwirte. Durch die Ausgabe vinkulierter Namensaktien, die bei Verkauf der Genehmigung des Aufsichtsrates bedürfen, bleibt die Selbständigkeit des Unternehmens gewahrt und die Anonymität der Eigentümer ist aufgehoben. Als weitere Bindung zur Fabrik ist die Rübenanbaupflicht (pro DM 50,— Nominalwertaktien müssen 0,025 ha Rüben angebaut werden) seit Bestehen des Unternehmens in der Satzung verankert. Dieser Passus überstand auch die letzte Reform des Aktiengesetzes. Eine Majorität eines Aktionärs ist nicht vorhanden.

Als „zweites Bein“ wurde die Herstellung von Flüssigzucker — der auch als Sirup bezeichnet wird — aufgenommen. Im Jahre 1954 wurde die Syrupfabrik Köln-Müngersdorf gekauft und als Zweigbetrieb weitergeführt. Aus rationellen Gründen wurde der Betrieb 1968 nach Brühl verlegt und der Absatz erweitert. In den Fachkreisen der Getränkehersteller, der Brauereiindustrie und bei den Bäckern und Backwarenfabrikanten hat der

Brühler GLORIA-Flüssigzucker einen guten Namen.

Ferner ist die Zuckerfabrik Brühl Eigentümer eines ansehnlichen Kiesgeländes, dessen Ausbeutung der Firma Gebr. Moritz KG, Brühl, in Pacht überlassen wurde.

Die ausgebaggerten Gruben dienen zum Verkippen der mit den Rüben angelieferten Erde und sind für das Unternehmen lebensnotwendig.

Der Verkauf des Trockenzuckers erfolgt überwiegend über Verkaufsgesellschaften, die die nordrhein-westfälischen Zuckerfabriken vor etwa zwei Jahren gegründet haben. Die Haushaltspackungen tragen die Aufschrift „Reinkristall-Diamant“. Daneben kommen der „Opekta-Diamant-Gelierzucker“ und die „Favorit-Packungen“ der Kaufhalle aus der Zuckerfabrik Brühl.

Insgesamt gesehen können Leitung und Angehörige der Zuckerfabrik Brühl aufgrund des guten technischen Standes und des Standortes mit Zuversicht dem bestimmt nicht leichten Wettbewerb des EWG-Raumes der Zukunft entgegensehen.

Brühls Schulwesen vor sechzig Jahren

In seinem umfassenden Verwaltungsbericht, den Bürgermeister Dr. Hellenbroich im Jahre 1911 verfaßte und der am 14. Februar 1911 als Sonderbeilage der Brühler Zeitung veröffentlicht wurde, führte er über das Schulwesen im damaligen Brühl folgendes aus:

1. Volksschulen

Im Verhältnis zur Vermehrung der Einwohnerzahl ist auch die Zahl der Schulkinder gestiegen, so daß im Jahre 1908 eine neue katholische Lehrerstelle gegründet werden mußte; die Klassen sind, da in der Knaben- und Mädchenschule kein Raum mehr frei war, in der im Erdgeschoß zu Schulzwecken umgebauten alten Post untergebracht. Insgesamt sind z. Z. 5 katholische Lehrer und 7 katholische Lehrerinnen, 2 evangelische Lehrer und 1 evangelische Lehrerin angestellt. Die von der Stadt zu tragenden Kosten der Volksschulen beliefen sich im Jahre 1910 auf:

a) Kath. Knabenschule	17 700,— Mark
b) Kath. Mädchenschule	15 500,— Mark
c) Evangelische Schule	14 200,— Mark

In der Seminarübungsschule wird die voll pflichtmäßige Anzahl Schulkinder, nämlich 200 Knaben, unterrichtet.

2. Höhere Mädchenschule

Die beiden privaten höheren Mädchenschulen (Ursulinenschule an der Kaiserstraße und Evgl. Töchtertschule) erhalten einen jährlichen Zuschuß von je 2000,— Mark. Die Frage der Errichtung einer paritätischen städtischen höheren Mädchenschule ist wiederholt erörtert worden. Hauptsächlich wegen der zweifellos erheblichen Kosten ist von der Gründung Abstand genommen.

3. Gymnasium und Alumnat

Die Schülerzahl des Gymnasiums ist andauernd gestiegen und beträgt zur Zeit 281. Es wirken an dieser Anstalt außer dem Direktor 11 Oberlehrer, 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1 Zeichenlehrer. Eine wesentliche Mehrbelastung des Gymnasietats brachte die neue Besoldungsgesetzgebung; auf Antrag wurde aber auch ein besonderer Staatszuschuß von 2000,— Mark bewilligt. Der städtische Zuschuß für das Gymnasium beträgt 1910 / 67 633,— Mark.

Das Alumnat erfordert 1910 einen Zuschuß von 7300,— Mark. Die Zahl der Zöglinge beträgt 54. Der Pensionspreis wurde vom 1. 4. 1910 ab auf 800,— Mark festgesetzt. Der tägliche Verpflegungssatz beträgt 1,50 Mark.

J. S.



Aus der Arbeit der Stadtplanung

von E. Juhnke

Zur Entstehung des Brühler Nordfriedhofes

In den letzten zwei Jahrzehnten hat das nordöstliche Stadtgebiet einen sprunghaften Bevölkerungszuwachs erfahren. Als Folge wuchsen die Aufgaben der Daseinsvorsorge und die sozialen Aufgaben. Nicht nur neue Schulen wurden gebaut, sondern es mußten Ermittlungen angestellt werden, an welchem Ort die Bestattung der Toten erfolgen konnte, da die vorhandenen Friedhöfe in den Ortsteilen Brühl-Kierberg und Brühl-Heide auf die Dauer nicht mehr ausreichten.

Nach umfangreichen Voruntersuchungen fand man im rekultivierten ehem. Braunkohlenabbaugebiet um das Kierberger Maar ein Gelände, das aufgrund seiner Lage zwischen den Ortsteilen, seiner Topographie und landschaftlichen Beschaffenheit für diese Aufgabe aufs Beste geeignet war.

Nach erfolgter Prüfung der geologischen und hydrologischen Fragen und nach Einholung eines Standortgutachtens für das Friedhofswesen der Stadt Brühl, wurde der Entwurfsplan durch das Hochbauamt der Stadt im Jahre 1967 fertiggestellt. Bei der Entscheidung über Standortwahl spielte auch die Entfernung von den Lebenden zu den Ruhestätten der Toten eine wesentliche Rolle.

In seiner Sitzung vom 19. 1. 1970 beschloß der Rat der Stadt Brühl den stufenweisen Ausbau des Nordfriedhofes. Es erfolgten sodann die gärtnerischen und tiefbaumäßigen Ausschreibungen und im Mai ds. Js. wurde mit der Räumung eines Grundstücksstreifens begonnen, wobei ca. 2000 Gehölze mit Wurzelswerk herausgenommen und für die spätere Wiederverwendung sichergestellt wurden. Mitte Juni ds. Js. wurden die Tiefbauarbeiten in Angriff genommen, wobei das Gelände modelliert und Böschungen angelegt wurden.

Es entsteht ein stufenloses Wegenetz. Die Friedhofswege werden mühelos begeh- und befahrbar. Das eigentliche Gestal-

tungsmotiv bildet die Terrassenanlage mit dem als Mittelpunkt in Erscheinung tretenden Kierberger Maar, einer Wasserfläche von 4800 qm, um das sich konzentrisch die Hauptwege orientieren. Der unterste Weg erschließt die Grabfelder der Mittelterrasse, der obere Weg die der Oberterrasse.

Durch radiale Nebenwege sind diese 3 Hauptwege miteinander verbunden. Platzartige Erweiterungen, die mit Parkbänken und Wasserschoßbecken versehen sind, stellen Orientierungspunkte innerhalb des Friedhofes dar und dienen gleichzeitig den Besuchern als Ruheplatz. Eine hainartige Bepflanzung bildet das Raumgefüge des Friedhofes, wodurch die Grabfelder sehr geschlossen erscheinen. Die Belegung erfolgt in lockerer Form, der Rasen wird nicht durch Nebenwege zerschnitten, sondern lediglich durch Baum- und Strauchgruppen bereichert.

Jeder einzelne Bürger ist durch die von ihm betreute Grabstätte maßgebend für das Friedhofsbild verantwortlich, in dem er mitgestaltet und die Grabstätte pflegt. Angestrebt wird eine bodenbedeckende Pflanzung, wobei keineswegs auf jahreszeitlichen Blumenschmuck auf einer Teilfläche des Grabes verzichtet werden braucht. Das Grabmal oder Zeichen sollte in einer guten handwerklichen Form eine persönliche Note aufweisen.

In verkehrsmäßiger Hinsicht wird der Friedhof durch die geplante Westtangente unmittelbar an die drei angrenzenden Ortsteile angebunden. Vorerst ist die Anbindung an den Stadtteil Kierberg durch einen 3,20 m breiten Fahrweg gewährleistet, so daß der Besucher auch bei schlechter Witterung trockenen Fußes bis zum Grabfeld gelangen kann. An der Zufahrtsstraße wurde in seitlicher Anordnung ein provisorischer Parkplatz, ausreichend für 30 Pkws, ausgewiesen.

Die 1. Ausbaustufe sieht die Aufstellung eines Holzhauses mit freistehender Dachkonstruktion als provisorische Aussegnungsstätte vor. Eine neue große Friedhofshalle ist aber schon geplant.

Die Tabakdose von Clemens August

Von Helmut Signon



Ganz unerwartet gelangte das Schnütgen-Museum in Köln in den Besitz einer Tabakdose, die zu den erlesensten Kostbarkeiten barocker Kleinkunst gehört. Ihr ursprünglicher Eigentümer war Clemens August, Kölner Erzbischof und Kurfürst, Hochmeister des Deutschen Ordens.

Clemens August, 1700 in Brüssel als Sohn des Bayernherzogs Max Emanuel und dessen Gemahlin, der polnischen Königstochter Theresia Kunigunde Sobieska geboren und 1761 auf der Reise nach München in Ehrenbreitstein gestorben, war 23 Jahre alt, als er sein Amt als Kurfürst-Erzbischof in Köln antrat.

Die aus seinem Besitz stammende kleine Kostbarkeit aus Perlmutt und vergoldetem Silberblech befand sich zuletzt im Besitz von Fräulein Paula Bless, der ehemaligen Haushälterin von Professor Franz Witte, der bis 1937 Direktor des Schnütgen-Museums war. Paula Bless hat jetzt die Clemens August-Dose dem Museum geschenkt.

Im „Bulletin der Kölner Museen“ wird diese wahrscheinlich 1732 entstandene Rarität von Dr. J. M. Plotzek vorgestellt. Der Kunsthistoriker rühmt die köstliche Anfertigung und die

interessanten Aussagen über den Erstbesitzer in den Schmuckreliefs auf Deckel, Boden und Seitenflächen des 7,5 Zentimeter langen, 5,6 Zentimeter breiten und 4 Zentimeter hohen Schnupftabakkästchens.

Auf dem Deckel erscheint der Kurfürst im Ornat des Deutschmeisters und Administrators des Hochmeistertums in Preußen im Profil mit seiner charakteristischen gebogenen Nase und dem fliehenden Kinn. Den Kopf des Erbauers des Brühler Schlosses zierte die modische Lockenperücke eines Grandseigneurs aus dem 18. Jahrhundert.

Die Wahl des Wittelsbachers auf dem Kölner Kurfürstenthron zum Hochmeister des Deutschen Ordens am 16. Juli 1732 wird als Anlaß für Schaffung und Schenkung dieser Tabatiere angenommen. Clemens August war damals schon Inhaber von fünf Bistümern, neben Köln auch Hildesheim, Paderborn, Osnabrück und Münster. Er war einer der größten Bauherren im rheinisch-westfälischen Raum. Der berühmte Balthasar Neumann übernahm für ihn die Neugestaltung des Brühler Schlosses Augustusburg mit dem großen Treppnhaus.

Auf den Seiten der Tabakdose wird auf die Jagdleidenschaft des Kurfürsten hingewiesen. Im einzelnen werden Falkenbeize, Hirschjagd, Fuchsjagd und Sauhatz dargestellt.

Die nur millimeterhohen Reliefs sind aus Perlmutter, der Innenschicht bestimmter Muschelschalen, geschnitten. Der irisierende Glanz dieses Materials erlaubt noch elegantere Wirkungen als die vergleichbare Elfenbeinschnitzerei.

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Samstag, 17. April 1971: Besuch des neuen Rathauses nebst Ausstellung in Bornheim. Anschließend Rheinbesichtigung Widdig, Urfeld und Hersel. Führung Norbert Zerlett. Abfahrt 14 Uhr ab Bleiche.

Sonntag, 25. April 1971: Studienfahrt ins Bergische Land. Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche.

Samstag, 1. Mai 1971: Besuch der Kumedie von Alt-Köln. „Der Geizige“ von Moliere, ob Kölsch. Hauptrolle: Berni Klinkenberg. Abfahrt mit Brückenrundfahrt 16.30 Uhr ab Bleiche.

Sonntag, 9. Mai 1971: Vogelkundliche Wanderung durch den Schloßpark. Treffpunkt 5 Uhr morgens Bundesbahnhof. Führung: Studienrat Heinz Bauer, Aachen.

Mittwoch, 12. Mai 1971: Besuch des Japanischen Gartens in Leverkusen (Führung). Schloß Morsbroich. Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche.

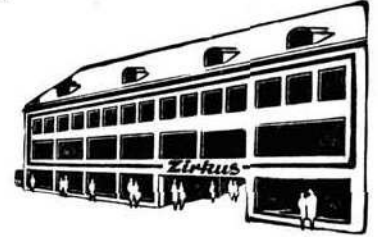
Samstag, 22. Mai 1971: Nürburg (Burg Hochstaden), Hohe Acht. Besuch eines Weinkellers im Ahrtal. Abfahrt 14 Uhr ab Bleiche.

Donnerstag, 17. Juni 1971: Tagesfahrt an den Mittelrhein. Burg Lahneck, Marksburg (Führung), Festung Ehrenbreitstein, Münstermaifeld, Adenau. Abfahrt 9 Uhr ab Bleiche.

Karten und Vorbestellungen für Besichtigungen und Studienfahrten im Zigarrenhaus Haschke, Kölnstraße.

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 · Uhlstraße Ecke Wallstraße

Wissenswertes aus Brühl

(Aus den Brühler Pressenotizen — BPN —)

Aus dem Tätigkeitsbericht des Brühler Ordnungsamtes für 1970 interessieren folgende Zahlen:

Es wurden 2100 neue Personalausweise und 2064 Reisepässe ausgestellt, 845 Reisepässe verlängert bzw. verändert, 537 Führungszeugnisse erteilt, 219 Gewerbebeanmeldungen und 164 Gewerbeabmeldungen entgegengenommen, 37 Konzessionen (Gaststätten und Milchhandel) erteilt, 30 Einzelhandelserlaubnisse und 21 Reisegewerbekarten ausgefertigt, 141 Fischereischeine erteilt, 798 Führerscheinanträge bearbeitet, 1050 Beglaubigungen vollzogen und schließlich 58 Leichenpässe ausgestellt.

Im Dezember 1970 wurde in Brühl eine Viehzählung durchgeführt. Hier das Ergebnis:

In der Schloßstadt leben 1117 Stück Rindvieh, 633 Schweine, 12 704 Hühner, 36 Gänse, 16 Enten, 17 Bienenvölker, 38 Pferde, 241 Schafe und schließlich auch noch eine einzige Ziege.

Für den Bereich des Postamtes Brühl meldet die Deutsche Bundespost folgende Zahlen:

Eingelieferte Einschreibesendungen In- und Ausland	71 747
Eingelieferte gewönl. Paketsendungen Inland	61 657
Eingelieferte gewönl. Paketsendungen Ausland	3 726
Eingelieferte Wertpakete Inland	2 097
Eingelieferte versiegelte Wertpakete Ausland	53
Eingelieferte Wertbriefsendungen Inland	943
Eingelieferte Wertbriefsendungen Ausland	1
Eingezahlte Post- u. Zahlungsanweisungen insges.	251 662
Ausgezahlte Post- u. Zahlungsanweisungen insges.	65 645
Eingegangene Einschreibesendungen Ausland	3 213
Eingegangene Postprotestaufträge	388
Durch die Post protestierte Wechsel	59
Eingelieferte Telegramme insgesamt	3 830
Eingegangene Telegramme insgesamt	10 844

Im Informationszentrum der Stadt Brühl an der Uhlstraße wurden im vergangenen Jahr 12 Ausstellungen durchgeführt. Die Zahl der Besucher betrug 26 801.



**Neuwagen
Gebrauchtwagen
Kundendienst
Ersatzteile**

Max Geissler GmbH

Volkswagenhändler

Brühl, Am Volkspark 3-7, Telefon 45046

Über 110 Jahre

Peter Klug

Uhren
Goldwaren
WMF-Bestecke
Augenoptik

Brühl, Uhlstraße 63, Fernruf Brühl 42494

Lieferant aller Krankenkassen

Theo Geuer

Unternehmen für Elektrotechnik

Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft- und Signal-
Anlagen

Beratung und Anlage der
modernen Elektro-Küche

Spezialität:
Elektro-Heizungen

Ia Referenzen

Büro und
Geschäfts-
räume:

BRÜHL BEZ. KÖLN

Mühlenstr. 85 · Ruf: 42749

KÖLN AM RHEIN

Schillingstr. 23 · Ruf: 79964

CHEMISCHE FABRIK, BRÜHL

Gottfried Kentenich KG.

BRÜHL Bez. Köln · Kölnstraße 235-237a · Ruf 42111

BINDERFARBEN
FASSADENFARBEN

Haus- und Küchengeräte - Eisenwaren

Ofenhaus Johannes Wichterich & Sohn

Brühl - Uhlstraße 64/66 - Ruf 42273

Altestes Geschäft am Platze

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Bönningergasse 11

► **Alleinverkauf** **interlübke**
Größtes Teppichlager im Kreis Köln

BETTEN UND BETTWAREN

kauft man nur im Fachgeschäft

BETTENHAUS BONG

Brühl · Uhlstraße 65-67

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

MEISTERBETRIEB

RADIO Friedhelm WICHTERICH

SÄMTLICHE REPARATUREN
SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich
mein modernes neues
Geschäftslokal.

BRÜHL
Bahnhofstraße 7
Telefon 47575

Ich halte günstige Sonder-
angebote für Sie bereit



Das Haus der guten Qualitäten

Brühl · Kölnstraße 5 · Ruf 42495

Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens

Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte

Eilkundendienst

Großes
Schallplattenlager

BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

Radio Elektrohaus Schulte